

Alte Freunde, neue Freunde



zwöi Ende 2012 in der Clarks Court Bay auf Grenada

Ja, und so sieht die *zwöi* nach einem guten Monat harter Arbeit in Trinidad an Land wieder aus. Neu hat sie zu den fünf Solarpaneelen noch einen Windgenerator bekommen und nach einem halben Jahr damit unterwegs können wir sagen: wir hatten immer genügend Strom und das ausschliesslich aus erneuerbaren Energien.

Die Überfahrt von Suriname nach Trinidad dauerte vier Tage und war, bis auf die Begegnung mit einem Kabelverlegekonvoi, unspektakulär. Um denen nicht in die Quere zu kommen, mussten wir um 90 Grad abdrehen, bis das ganze Karussell an uns vorbeigezogen war. Schon erstaunlich: da ist das Meer so gross und wir wären schnurstracks in einem Kabelsalat gelandet. René dachte dann, wenn die uns schon so genau auf dem Radar haben („Sailing Vessel, Position x y, heading northeast with 5 Knots“ – das müssen wir sein!), dann lasse ich gleich mal unseren elektronischen Radarreflektor überprüfen und schalte ihn aus und wieder ein. Die Antwort „a significant increase of the echo“ erfreut uns, denn das Ding war ja nicht ganz billig und ob es wirklich läuft, können wir nur so feststellen.

Also, da kamen wir dann, wie geplant, schön bei Tageslicht ans Drachenmaul, die Anfahrt von Norden nach Trinidad und staunten nicht schlecht, als es in der schmalen Durchfahrt ausschaute, wie in einem Whirlpool. Wir legten den Gashebel fast auf den Tisch, denn die Gegenströmung betrug doch glatt fünf Knoten. „Hoffentlich wird das nicht mehr“, dachten wir, denn wir laufen unter Maschine kaum mehr als deren sieben. Nee, es wurde nicht mehr und wir erreichten das respektable Ankerfeld vor *Chaguaramas*. Riesenenttäuschung. Das sollte jetzt die Karibik sein? Dunkles, trübes Wasser mit immer wieder mal einem Teerklumpen, der am Dingi hängen blieb? Dazu war es heiss und feucht. Der erste von uns vergebene Auftrag, als dann die *zwöi* bei der Werft *Peake* (www.peakeyachts.com) an Land stand, war ein Klimagerät, das direkt auf eine Decksluke aufgesetzt wird. Ahhh.....Nach einem Tag verabschiedete sich die kühle Brise dann, respektive löste sich buchstäblich in Schall und Rauch auf; das Gerät hatte den Geist aufgegeben. Aber ein Telefonat und einen halben Tag später konnten wir unsere erhitzten Köpfe dann wieder in die kühle Kabine stecken. Das waren die Dinge, die auf Antrieb klappten, insbesondere der Service der Werft war einwandfrei. Beim Herausnehmen des Schiffes waren ein Taucher anwesend, der den Sitz der Gurte kontrollierte, vier Leute, welche die Leinen der *zwöi* führten, ein Kranführer, ein Maschinenführer für den Transport zum Trockenplatz und dann noch ein paar Leute, die das Schiff gleich mit Hochdruck abspritzten.



Schiff auswassern bei Peake in Chaguaramas, Trinidad

Der Rest war mühsam. Eigentlich genau so, wie man es erwartet. Und doch konnten wir Einiges erledigen. Wenn ich so im Logbuch nachschlage, war das gar nicht so wenig und beantwortet wieder mal die Frage: „was treibt Ihr denn so die ganze Zeit auf eurem Schiff?“

Da steht also drin:

- Rümpfe gereinigt und poliert
- Unterwasser angeschliffen, Haftbrücke aufgetragen, neues Antifouling aufgetragen
- neuen Wasserpumpen aufgeklebt
- Motorenservice: alle Filter und Öle gewechselt, Impeller ersetzt
- Z-Antrieb zum Motor: Simmenringe und Zinkanode beim Propeller gewechselt, neue Aufhängebolzen entworfen, produzieren lassen und montiert, Öl gewechselt, Bellow (Gummiverbindung) gewechselt, neue Grundierung und neuer Anstrich
- Neue Halterung für Flaschenzug Z-Antrieb montiert
- Laderegler Solarpanels ersetzt
- UV-Schutz Vorsegel erneuert
- Nähte Lazy-Bag nachgenäht
- Achterstage verkürzt
- zusätzliche Zinkanode am Heck montiert
- neue Halterung für Handlot
- diverse Malerarbeiten innen: weiss, grau, anthrazit, blau
- VHF-Handfunkgerät ersetzt
- VHF-Bordfunkgerät ersetzt
- 12-Volt Ventilatoren im Salon montiert
- Windgenerator D400 neu mit Halterung (wäre eine Geschichte für sich)
- neue Notsignalaraketen, nautische Literatur und elektronische Seekarten gekauft

Alles verstanden? Wenn nicht, macht nichts, wir glauben, es vermittelt auch so den gewünschten Eindruck.

Nach all der Arbeit haben wir uns dann noch ein paar Tage frei genommen und die Insel von der anderen Seite angeschaut. Wir bekommen also von der Autovermietung einen altersschwachen Toyota Corolla und fahren los, auf einer Route, die uns Thomas (ein neuer Freund) angegeben hat. Wenn es den Berg hochgeht, meinen wir, unsere Kiste gebe den Geist auf. Die Geschwindigkeit nimmt kontinuierlich ab. Glücklicherweise ist die Steigung aber überwunden, als wir nur noch im Schritttempo vorankommen und wir nehmen langsam wieder Fahrt auf. Die angegebene Route führt uns auf Naturstrassen durch dichten Wald, vorbei am Ornithologen-Paradies *Asa Wright Nature Center* in grandioser Natur.



Zaungäste im *Asa Wright Nature Center*

Gegen Abend kommen wir dann an der Nordküste nach *Blanchisseuse* und suchen das Hotel *Laguna Mar*, fahren an etwas vorbei, das es sein könnte, aber auf der Veranda steht eine etwas zerzauste Lady mit Zigarettenstummel im Mundwinkel und Bierflasche in der Hand. Also weiter. Ende Dorf. Und Ende der Fahnenstange. Eine Brücke, über die wir uns nicht trauen und dahinter Urwald. Also wieder zurück. Das muss es doch sein. Die Lady winkt schon und schwankt dabei wie ein echter Seemann auf dem Achterdeck seines Schiffes. Sie heisst Denise und entpuppt sich als die beste Cheesecake-Köchin aller Zeiten. So kann man sich täuschen (www.lagunamar.com). Wir verbringen einen unterhaltsamen Abend mit ihr und Fred, ihrem Vater und zwei weiteren, kleinen Gästen: Winnie und Lawrence. Zwei Chinesen aus London. Am anderen Morgen packen wir die Chinesen in unser altersschwaches Auto, hoffen auf nur moderate Steigungen und fahren mit ihnen zur *Maracas Bay*. Und siehe da: ein Strand, wie aus dem Bilderbuch.



Der Strand vor dem *Laguna Mar*





Mit Winnie und Lawrence am Strand der *Maracas Bay*

Zurück in Chaguaramas wird die *zwöi* eingewassert, wir nehmen am letzten, allwöchentlichen deutschsprachigen Stammtisch und am letzten Grillabend teil. Grosse Verabschiedung und die besten Wünsche an jene die losziehen und an jene, die schon seit Jahren hier am Ausbau Ihres Traumschiffes sind und vielleicht gar nie mehr wegkommen.

Der Wetterbericht ist gut, 15 Knoten Wind aus Nordost für die Nacht. Wir haben Kurs Nord nach Grenada und laufen am Abend aus. Am Drachenmaul gibt's gleich mal die erste Dusche, aber dann wird das Wasser ruhiger. Der Wind kommt etwas zu fest aus Norden, wir können Grenada nicht anliegen, haben aber morgen den ganzen Tag Zeit für einen Kreuzschlag. Alles läuft bestens, bis etwa um vier Uhr am Morgen. Da ist es vor uns einfach nur noch schwarz. Wir sehen keinen Horizont mehr. Dafür auf dem Radar, was auf uns zukommt. Eine schöne Regenwand. Und schon ist sie da. Wir sehen das Ende vom Schiff nicht mehr und es bläst kräftig mit bis zu dreissig Knoten. Gut, haben wir für die Reise nach Norden gleich die *Genua III* montiert (das vorderste unserer drei Segel, welches statt 42 noch 21 Quadratmeter Fläche hat). Der Leerumpf

bekommt richtig Druck und wir schiessen in die Dunkelheit. Alles bestens. Bis zu Heidis Aufschrei, dass sich der Windgenerator gerade verabschiedet. Scheisse. Eine der beiden Streben hat sich gelöst und baumelt lose herunter, der zwanzig Kilo schwere Propeller neigt sich dem Meer entgegen. Nein! Das darf nicht sein. René stürzt aufs Achterdeck und zerrt an der Konstruktion, die sich gerade vorabschieden wollte und schreit nach dem grossen Kreuzschraubenzieher. Die *zwöi* weiss mit Autopilot selber, wo sie hinsoll und braucht im Moment keine Hilfe. Heidi kommt mit dem richtigen Werkzeug und René zieht die herausgedrehte Schraube wieder an. Wie konnte so was passieren? Alle Schrauben waren doch mit Loctite gesichert. Des Rätsels Lösung war: das neu im Fachgeschäft in Grenada gekaufte Produkt war nichts als eine dickflüssige, rötliche Sauce. Auf einem Karton getrocknet, blieb nichts, als etwas weinroter Dreck zurück. Heisst also, nicht nur alles andere, sondern auch neu gekauftes Loctite muss zuerst geprüft werden, ob es auch hält, was es verspricht (die mit einer neuen Tube gesicherten Schrauben sitzen auch nach einem halben Jahr noch bombenfest).

Na, das war doch ein schöner Auftakt in die neue Saison. Und am Mittag ankern wir bei strahlendem Sonnenschein in der *Clarks Court Bay*, nahe der *Phare Bleu Marina* (www.lepharebleu.com). Denn wie alle Schweizer, wollen auch wir mit eigenen Augen sehen, was Jana Caniga und Dieter Burkhalter hier hingestellt haben. Die Anlage ist wunderschön, insbesondere die Gartenanlage und wir buchen für Weihnachten und Silvester ein paar Tage. Karin und Karl von der *Maya*, die wir aus Gambia kennen, verholen auf Silvester auch in die Marina und so feiern wir zusammen den Jahreswechsel mit gutem Essen und Livemusik.



Der *Phare Bleu*, zur Weihnachtszeit mit Zipfelmütze und die *Västra Banken*, das Leuchtturmschiff



Heidi, René, Karin, Karl



Die Silvesterband

Ereignisse der besonderen Art waren sicher die Dinghy-Konzerte, zu denen die Segler mit ihren Beibooten anreisen. Viel Worte darüber zu verlieren bringt eigentlich nichts,

wir hängen einen kleinen Bilderbogen an und den Link zur Internetseite (www.dinghyconcert.com). Wir waren an den Konzerten Nummer zehn und elf und wenn Ihr ganz (ganz) genau hinschaut, dann seht ihr uns.



Am 13. Januar verlassen wir Grenada und ziehen Richtung Norden. Eigentlich bereits zu spät in der Saison, denn der Wind hat bereits auf Nordost gedreht und so werden die *Winward Islands* ihrem Namen gerecht und die *zwöi* segelt hart am Wind bei Windstille (hinter den Inseln) bis 28 Knoten im offenen Wasser und zwei bis drei Metern kurzer, steiler Welle von Eiland zu Eiland. Das ist unbequem, aber möglich. Der nördlichste Punkt diese Saison liegt für uns bei *les Saintes*, der Inselgruppe vor *Guadeloupe*. Hier liegen wir zusammen mit Traudel und Jogi von der *Scirocco* und Jrmia und Erwin von der *Red Harlekin*. Mit Traudel und Jogi, die wir in Marokko zum ersten Mal trafen, werden wir zusammen Richtung Süden fahren, die *Red Harlekin* hat andere Pläne.

Auf der Fahrt Richtung Norden machte die *zwöi* auf Martinique einen vierwöchigen Zwischenhalt, denn Heidi bekam Besuch aus der Schweiz. Mary kam angefliegen und bezog die von uns reservierte Wohnung. Mit dem gemieteten Auto klapperten wir in der Zeit die Insel ab und wirklich beeindruckend war der botanische Garten (www.jardindebata.fr).



Als wir in Grenada waren, wurden wir von Karl auf die kleine aber feine *Whisper Cove Marina* aufmerksam gemacht. Das war wirklich ein guter Tipp. Hier gibt es keinen Schwell, wie im *Phare Bleu*, dafür eine Bar, ein Restaurant, einen Einkaufsladen und eine Metzgerei, denn *Gilles*, der Eigner ist auch Metzger und so gibt es hier neben frischem Brot auch Paté, selber gemachte Würste vom Feinsten, Schinken und aus dem eigenen Garten Salat, Früchte und Gemüse. Und wenn man hier ankommt, fühlt man sich vom ersten Moment an, wie in einer Familie aufgenommen.

Die Marina ist nur zwölf Plätze gross und unser Entschluss war bald gefasst: diese Hurricane-Season sind wir in der *Whisper Cove Marina* anzutreffen. Wir haben also ein Ziel und einen Zeitpunkt, aber noch viel Zeit bis dahin. Wir segeln also gemütlicher als auf Gegenkurs, wieder die Inseln runter.

In den *Tobago Cays* gibt es dann ein wirklich grosses Wiedersehen. Uns mit Traudel und Jogi hier zu einem Lobster-Essen zu treffen, war abgemacht, aber dass wir dann noch Patricia und Ernst von der *Maranatha* treffen, die wir auch seit Marokko kennen und völlig überraschend Ursula und Alex von der *Silmaril*, die wir seit den Kanaren kennen, war wirklich eine Riesenfreude. Kaum haben wir den Anker unten, kommt Alex zur *zwöi* rübergeschwommen und zur gleichen Zeit machen wir die wohl witzigste Art von Bekanntschaft: eine Kitesurferin fährt einige Male am Heck der *zwöi* vorbei ruft irgendwas auf Schweizerdeutsch. Sie versucht ein paarmal anzulegen, driftet aber immer wieder weg. Doch René hat die zündende Idee und bindet die Dolores, wie wir erfahren, kurzerhand mit einer Leine um den Bauch an der *zwöi* fest. Wir erfahren, dass Dolores Skyguide war, in Luzern zur Schule ging, jetzt in Genf und Florida wohnt und mit einem Charterschiff unterwegs ist. Dann bindet René die Leine wieder los und Dolores entschwindet auf Ihrem Brett.



Dolores, René, Alex



man beachte die Wasserfarbe

Am Abend geht's dann zum Lobster Essen an Land. Vor lauter Beteiligten ist die zwöi an zwei Abenden hintereinander dabei. Und leider haben wir vom ersten Essen mit der *Silmaril* keine verwertbaren Fotos.



Koch und Köchin



Patricia kommentiert das Essen,



Traudel die Getränke



Es scheint geschmeckt zu haben: Patricia, Ernst, Jogi. Ernst ist an diesem Abend noch ein Jahr älter geworden.

Und weil man nicht alles in Worte fassen kann, noch ein paar Fotos, vorwiegend von den Tobago Cays.



15. Mai 2013. Unser Termin in der *Whisper Cove Marina*. Und wir sind da (www.whispercovemarina.com). Nach dem Unterwegssein genießen wir es wieder, eine längere Zeitspanne an einem Ort zu verbringen. Morgens um halb acht läuft auf dem Funk auf Kanal 66 das *Grenada Cruisers Net* mit allen Infos über das Wetter, Hilfe- und Serviceleistungen, Insel- und Einkaufstouren. Apropos Wetter. Das ist ziemlich konstant. Es weht mit zehn bis 15 Noten Wind aus Osten, also eine angenehme, kühlende Brise, die wir sehr begrüßen, denn das Wasser hat 28 Grad, genau wie die Luft nachts, und am Tag haben wir dann noch etwa fünf Grad mehr. Die Luftfeuchtigkeit liegt Tags bei 60, Nachts bei 80 Prozent. Ab 6. Juni sind wir für etwa zwei Monate in der Schweiz, hoffentlich schneit es bis dann nicht mehr. Wir haben hier nur noch kurze Hosen und Sandalen.



„Zu Hause“ in der *Whisper Cove Marina*.

Herzliche Grüsse aus Woburn (Clarks Court Bay), Grenada am 22.05.2013

Heidi und René

P.S. unser Tipp: der Film *The Fall*, Regie: Tarsem Singh